

Mittelschule

1968 Der Vorsitzende erwähnt, dass seit 19. April eine Mittelschul-Kommission bestehe und dass diese bereits riesige Arbeit geleistet habe. Die Initiative kam eindeutig von unserer Partei. Stellungnahme von Kantonsrat Josef Bürge: «Da nun Uzwil Wind bekommen hat von unserem Vorhaben und mit einer Motion im Grossen Rat für Standort Uzwil vorprellen will, so haben auch wir vor, eine Motion zu starten. Ein Zusammengehen mit den Gemeinden des Hinterthurgaus ist nur von Vorteil».

(19. September, Wählerversammlung, Schwanen).



Es wird auf eine Konferenz hingewiesen, die abklären soll, «ob eventuell für Wil ein Progymnasium in Frage kommt. Es wäre die Bedürfnisfrage abzuklären, da die Patres in Rebstein eine eventuelle Verlegung

des Progymnasiums von Rebstein nach Wil planen. Diese Schule würde auf privater Basis geführt».

(26. Januar, Kommission, Wilden Mann).

Bericht über die Besprechung der Vertreter der Mittelschulkommission und dem Generalrat von Immensee: «Patres haben zu keinem Zeitpunkt konkret Stellung bezogen, haben lediglich betont, dass eine Mittelschule in Wil keinerlei finanzielle Hilfe von Immensee erhalten kann. Es wird auch die Frage aufgeworfen, ob das Progymnasium eventuell in Zusammenarbeit mit dem Kloster St. Katharina betrieben werden könnte.» Der Schulpräsident ist der Ansicht, «dass die Unterbringung einer Mittelschule im Katharina unmöglich ist. Dieser Gedanke ist ad acta zu legen. Was notwendig wäre, ist eine intensive und bessere Beratung der Leitung des Klosters St. Katharina. Zuzufolge Nachwuchssorgen im Lehrkörper muss vermutlich in absehbarer Zeit die Schülerzahl beschränkt werden».

(28. Mai, Vorstand, Schwanen).

Der Präsident des Mittelschulvereins berichtet: «Momentan liegen ca. 800 Beitrittserklärungen zum Mittelschulverein vor. Jetzt werden die Gemeinden und Korporationen angesprochen. Das Interesse ist vorhanden, speziell auch im Hinterthurgau. Der Mittelschulgedanke muss aber noch vermehrt ins Volk getragen werden».

(21. April, HV, Wilden Mann).



Die Mittelschule Wil nimmt Formen an. Oktober 2002.

«Einzelne Thurgauer Schulgemeinden haben sich zum Beitritt in den Mittelschulverein entschlossen. Es kann nur eine regionale Lösung in Frage kommen, aber von Wil muss etwas geleistet werden, und zwar grosser Einsatz in finanzieller Hinsicht... Es ist falsch, mit Immensee zu kommen, denn wir würden ja wieder eine konfessionelle Schule anstreben. Das würde vom Parlament nicht verstanden.» Es wird festgestellt, «dass uns der Regierungsrat wohlgesinnt sei, dass aber Lehrkräfte von Immensee an einer Kantonsschule nicht in Frage kommen können. Wir müssen weiter kämpfen für unsere Mittelschule. Immensee wäre nur eine halbe Sache».

(4. Juni, Vorstand, Schwanen).

Teilmittelschule

1982 Das Thema Mittelschule Wil ist zwar nach Meinung des Stadtammanns ein «Ladenhüter» (seit 1968), «doch tun sich gerade jetzt neue Möglichkeiten auf, indem das neue Mittelschulgesetz (1982) den neuen Schultyp (Diplommittelschule) anerkennt, den nun Wil gerade führen will, zusammen mit einer Handelsschule... Wils Ziel wäre eine volle staatliche Mittelschule. Um dieses Fernziel zu erreichen, muss Wil jedoch mit dem Führen einer nichtstaatlichen Mittelschule jetzt den Grundstein legen. Die Eigenleistung Wils wird relativ gross sein. Doch diese Geldmittel sollte man jetzt ohne Zögern für dieses Projekt bereit stellen».

(17. August 1982, Vorstand, Adler).

An der HV vom 9. Mai 94 wirbt alt Stadtammann Hans Wechsler mit Erfolg für die Petition Mittelschule Wil, die quer durch alle Parteien Unterstützung findet.

Das grosse Vorhaben für Wil, die kantonale Mittelschule, nahm die erste Hürde 1998 mit der Zustimmung der Wiler zum Standortbeitrag.

Gemeindeorganisation

Vorstoss der CSP

1962 Die CSP hat mit Datum vom 13. August 1962 dem Gemeinderat einen Entwurf für eine neue Gemeindeordnung mit einem Gemeindeparlament und einem Stadtrat eingereicht und erwartet vom Gemeinderat eine Vorlage an die Bürgerschaft. Die Behörde bittet um eine Stellungnahme der übrigen Parteien in dieser Sache.

Abstimmungsvorlage Gemeindeparlament

1963 «Die Stimmbürger der politischen Gemeinde Wil haben sich am 7. Juli darüber zu entscheiden, ob sie die bisherige bewährte Organisation umstürzen und (etwas voreilig und grössenwahnsinnig) die guten Steuergelder für den Betrieb eines Gemeindeparlaments mit allem Drum und Dran ausgeben wollen» zit. aus der Einladung zur Parteiversammlung am 2. Juli 1963 im Hotel Derby zur Abstimmungsvorlage Gemeindeparlament.

Am 7. Juli 1963 fand die konsultative Abstimmung über die eventuelle Einführung eines Gemeindeparlamentes

(ausserordentliche Gemeindeorganisation) statt. Zuvor beschloss der Gemeinderat mit 6:3 Stimmen Ablehnung eines Gemeindeparlaments. Die Vorlage wurde mit 2/3-Mehrheit verworfen.

Organisation der Schulgemeinde

1967 «Unter den jetzigen Umständen wäre es wünschenswert, wenn die Schulorganisation möglichst bald in die Politische Gemeinde integriert würde. Es wird aber vom Schulrat in dieser Hinsicht nichts unternehmen werden. Für die Zukunft sieht der Schulratspräsident die Organisation so, dass der Präsident des Schulrats halbamtlich angestellt werden muss. Die Verwaltung muss ausgebaut werden. Das Schulsekretariat muss immer besetzt sein. Neu zu schaffen wäre der Posten eines Schulverwalters, der auch den Pfleger entlasten soll».



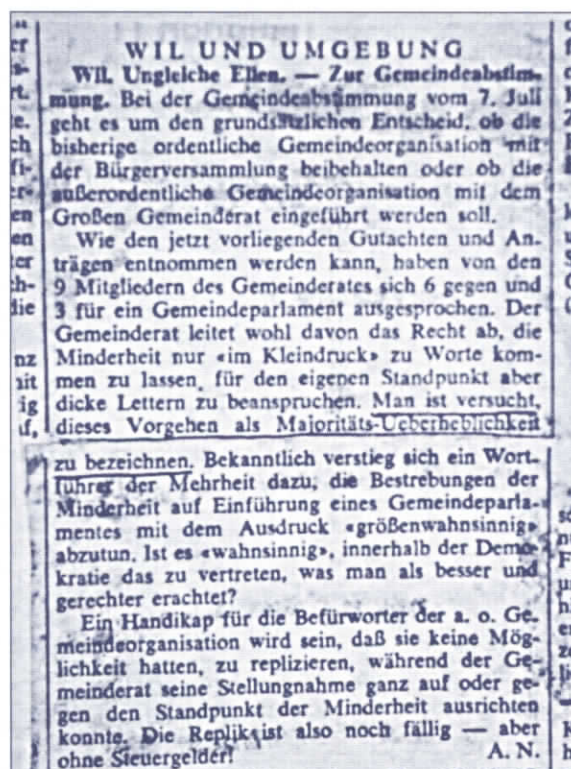
Auf die Frage des Präsidenten «ob nun unbedingt unser Stadtpfarrer in dieses Gremium (Schulrat) gehört, wird betont, dass dieser ein sehr wertvoller und guter Schulrat und für die Wahlen für unsere Farben ein gutes Zugpferd sei».

(9. September, Kommission, Wilden Mann).

Nochmals Nein zum Gemeindeparlament

1973 Mit 1520 Nein- gegen 1333 Ja-Stimmen, einem Zufallsmehr, verwarfen die Wiler Stimmberechtigten am 4. November 1973 die Einführung einer ausserordentlichen Gemeindeorganisation für die Politische Gemeinde. Die CVP-Kommission "Gemeindeorganisation" bezeichnete als Hauptgründe für die Ablehnung u.a. die mangelnde Koordination zwischen Politischer und Schulgemeinde vor der Abstimmung (der Schulrat wollte die Schulgemeinde in ihrer bisherigen Form vorerst bestehen lassen); die fehlende Stellungnahme des Gemeinderates; die Nein-Parole der CVP.

«Die Ostschweiz», Abendblatt vom 24. Juni 1963.



Partei und Presse

Zwei konservative Zeitungen

1904 Man beschliesst Verhandlungen mit den Verlegern der Zeitungen «Wiler Anzeiger» und «Wiler Bote» über eine Zusammenlegung der beiden Blätter. Stadtpfarrer Dr. Stüdl «erläutert, dass ein gut redigiertes Blatt im Bezirk und Kanton mehr Bedeutung erlangen würde & grössere finanzielle Opfer zu bringen im Stande wäre was Redaktion etc anbelange als zwei».

(7. Dezember, Kommission, Harmonie).



unsern verantwortlichen Parteiorganen schlechthin unverständlich zumal der negative Abstimmungsausgang allgemein als Folge dieses bedenklichen Manövers ausgelegt wird.»

LdU-Propaganda im «Wiler Boten»

1959 In einem Brief vom 19. Oktober an den Verlag der «Thurgauer Volkszeitung» gibt der Präsident der KVP seinem «Befremden Ausdruck über die Tatsache, dass heute im Textteil der Wiler Lokalseite ... grossformatig ein Propaganda-Inserat der Unabhängigen Aufnahme gefunden hat.» Als geradezu unerklärlich und für die katholische Leserschaft beleidigend wird empfunden, «wie das unabhängige Inserat plazierte wurde: direkt unter der in kleinstem Druck erschienenen Empfehlung, konservativ-christlichsozial zu wählen, wird der Unabhängige xy in einem Inserat empfohlen, das in seiner Aufmachung die ganze Seite beherrscht. Was muss der Abonnent bei dieser Situation denken?»



Der Wiler Bote, Sprachrohr der Partei

1906 «Herr Frey vom «Wiler Boten» teilt mit, dass er nun dem Wunsche der Commission nachgekommen und einen Redakteur angestellt habe. Er stellt sich bereit in den Dienst der katholisch konservativen Partei des Bezirkes Wyl, wünscht dafür einigermassen aber Garantie dass kein Konkurrenzblatt zum Wiler Boten entstehe. Dieser Forderung wird entsprochen unter der Bedingung, dass er, beziehungsweise die Redaktion in politischen Fragen und Angelegenheiten sich den Befehlen der Commission des K.M.W. zu unterziehen habe».

(2. März, Kommission, Harmonie).

Bedenkliches Manöver des Wiler Boten

Der Präsident der KVP, Carl Lenz, ersucht A. Frey-Fischer, Verleger des «Wiler Bote» in einem Brief vom 21. Juni 1949 «um gefl. schriftliche Mitteilung, wer die Beilegung des Stimmzettels mit der Nein-Parole für die Gemeinde-Ordnung bei Ihnen angeordnet habe und warum Sie unserer Parteileitung davon nicht rechtzeitig Mitteilung machten. Das Vorgehen ist

Presseprobleme

1977 «Allgemein müsste alle Mühe und Sorgfalt eingesetzt werden, um die Wiler Blätter zu erhalten, sonst sei es um die Demokratie geschehen.» Den «Wiler Nachrichten» gibt der Redaktor des «Neuen Wiler Tagblattes» keine allzu grosse Zukunft. «Die beiden offiziellen Wiler Zeitungen geben sich Mühe, den Lokalteil zu vergrössern, aber auch zu vereinfachen. Zudem werde ein Reporter gesucht».

(13. Mai, Vorstand, Hof).

«St. Galler Tagblatt» kommt nach Wil

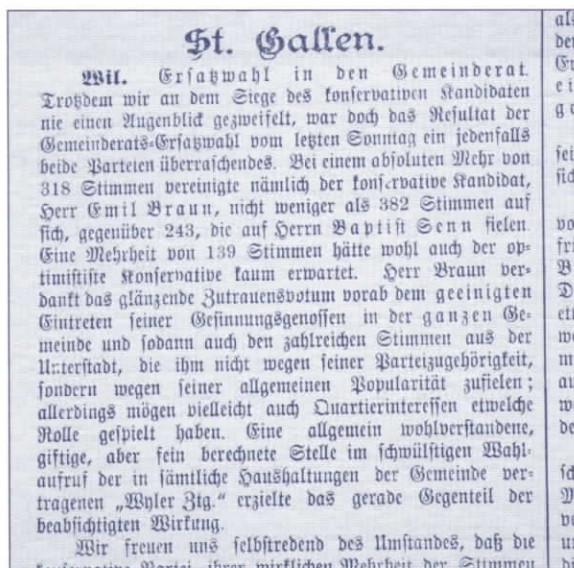
Der Stadtammann teilt mit, dass der Gemeinderat im Zweifel sei, ob er die offiziellen Publikationen der Gemeinde auch dieser Zeitung liefern soll. Es ist ihr ohnehin möglich, die Informationen aus den andern Wiler Zeitungen zu erhalten und sie etwas verspätet zu veröffentlichen.

(1. März, Vorstand, Wilden Mann).

1982 Sorge bereitet dem Vorstand das der Partei nahe stehende «Neue Wiler Tagblatt», dem Linkslastigkeit und Niveaueinbusse vorgeworfen wird. Am 30. April 1982 wird Benno Ruckstuhl als Mitglied der Direktionskommission der «Thurgauer Volkszeitung» und in den Vorstand des Pressevereins Bruno Hubatka vorgeschlagen. Beide werden gewählt.



Gemeinderats- und Stadtratswahlen



Gemeinderats-Ersatzwahl 1905.

Stadttammannwahl – erstmalig konservative Kandidatur

Nach dem Tod von Gemeindeammann Josef Pankraz Truniger am 15. Dezember 1905 sind die Konservativen «nicht in der Lage, eines ihrer Mitglieder im Gemeinderat als Gemeindeammann zu portieren.» Beschluss: Eine Abordnung des K.M.W. soll Kantonsrat Baumgartner (liberal) anfragen, ob er sich als Gemeindeammann portieren lasse, «da im bejahenden Falle der konservativen Partei seine Kandidatur empfohlen würde».

Baumgartner lehnt eine Kandidatur ab. Darauf wird Dr. Ernst Wild vorgeschlagen.
(15. und 21. Dez., Kommission, Harmonie und Rose).

An der HV vom Sonntag, 24. Dezember 1905 (!) nachmittags 3 Uhr im Pfauensaal erfolgt die Nomination von Dr. iur. Ernst Wild als Gemeindeammannkandidat mit allen gegen 2 Stimmen (Anwesend ca. 100 Mitglieder). J. Moser und J. Schildknecht stimmten für Ernst Bernhard, alt Gemeindeammann von Zuzwil. Diese Nomination erfolgte, nachdem auch die Liberalen in einem Schreiben erklärt hatten, dass sie nicht in der Lage seien, eine eigene Kandidatur aufzustellen, welche das Amt des Gemeindeammanns bekleiden könne.

Beschluss: «Es sei den beiden konservativen Zeitungen nahe zu legen weder im Text noch Inseratenteil andere Nominationen zu nennen als den offiziellen Parteikandidaten Dr. Wild.... Es sollen speziell im Sänktisquartier & Wilenstrasse noch Stimmzettel und Aufrufe vertragen werden.» Dann wird nochmals empfohlen, «die Gesinnungsgenossen zur strammen Folgeleistung des Parteivorschlags aufzufordern».
(28. Dezember, Grosser Ausschuss, Wilden Mann).

Am 31. Dezember 1905 wird Dr. iur. Ernst Wild zum Gemeinderat und Stadttammann gewählt.

Stadttammannwahl am 31. Dez. 1905.		
Stimmfähige Bürger	883	
Abgegebene Stimmen	755	
Abgegebene Stimmzettel	364	Getrennt 364
Wild Dr.	452	447
Bernhard	146	150
Lüthy	124	116

Wahl des Stadttammanns am 31. Dezember 1905.

Vorbehalte gegen christlichsoziale Kandidatur

1912 (Stadtpfarrer) Stüdl hebt hervor, «dass die christlichsoziale Partei den Sozialisten den Boden abgegraben habe; es sei gut, wenn den konservativen Bürgern dieser Gedanke aufgefrischt werde. Bezüglich einer christlichsozialen Kandidatur (für den 2. vakanten Gemeinderatssitz) habe er seine Schwierigkeiten im gegenwärtigen Zeitpunkt...».
(19. April, Komitee, Harmonie).

«Th. Eisenring, Stickfabrikant, berichtet, dass letzten Samstag im Hotel Bahnhof an einer liberalen Versammlung beschlossen worden sei, bei eventueller Aufstellung einer christlichsozialen Kandidatur eine liberale Gegenkandidatur aufzustellen».
(22. April, Grosser Ausschuss, Ochsen).



Wahl der Gemeindebehörde für die Amtsperiode 1918/21.

A. Wahl des Gemeinderates:

An der Wahlverhandlung haben teilgenommen: 1042 Stimmberechtigte

Davon gehen ab:

Ganz leere Zettel 39

Ungültige Zettel 12 51 Stimmberechtigte

Somit bleiben zur Berechnung des absoluten Mehrs 991 gültige Zettel.

Absolutes Mehr demnach 496

Mitglieder des Gemeinderates:

1. Senn Baptift, Kaufmann 910 Stimmen
2. Wild E., Dr., Gemeindeammann 910
3. Meyerhans Alfred, Buchdrucker 901
4. Ehrat Emil, zur „Harmonie“ 882
5. Raschle August, Förster 862
6. Hürsch-Senn Frik, Kaufmann 846
7. Esener August, Architekt 790
8. Meng Otto, Bahnbeamter 628
9. Diethelm Bernhard, Kaufmann 549 Stimmen

Stimmen haben ferner erhalten:

- Schildknecht-Frei J., Stiefabrikant 335 Stimmen
 Frei-Nauer Johann, Kaufmann 174
 Horisberger Emil, Schriftfeger 139
 Verschiedene Stimmen 101

B. Wahl des Gemeindeammanns:

Absolutes Mehr: 462.

Es ist gewählt als Gemeindeammann:

Herr Dr. E. Wild mit 903 Stimmen.

Vermittler:

Hr. Bollmar Fridolin, bisheriger Vermittler mit 949 St.

Vize-Vermittler:

Hr. Böckle Anton, Confiseur, bisheriger, mit 923 St.

Keine Unterstützung

der Nomination der SP und FDP

1947 Ersatzwahl in den Gemeinderat. Schreiben der Konservativ-Christlichsozialen Partei vom 31. Mai an die SP:

«Zur Kandidatenfrage stellte sich die Parteikommision einmütig auf den Standpunkt, dass die uns telefonisch bekannt gegebene Nomination des Herrn Kantonsrat Gottfried Münger nicht das Vertrauen der Mehrheit unserer Bürgerschaft besitzt und es bei einer Majorzwahl ganz ausgeschlossen ist, dieser Nomination zum Wahlerfolg zu verhelfen. Die Konservative und Christlichsoziale Partei kann sich daher nicht entschliessen, diese Kandidatur zu unterstützen und muss es der SP überlassen, auf die Kandidatenfrage nochmals zurückzukommen. Falls kein anderer Vorschlag bis zur HV erfolgt, will man Stimmfreigabe empfehlen.»

Auch die freisinnige Nomination von Depotchef Robert Rohner «kann nicht in Frage kommen, weil nach unserer Auffassung das vakante (Gemeinderats-) Mandat den Sozialdemokraten gehört».

(Wiler Bote, 14. Juni 1947).

Die SP hielt an ihrem Kandidaten Münger fest, der dann auch als Gemeinderat gewählt wurde.

Wiler Bote 14. Juni 1947



Kein Sozialist im Gemeinderat

Auf die Wahl des Gemeinderates vom 4. Mai 1930 hin ersuchte die sozial-demokratische Partei die übrigen Parteien, ihr auf dem offiziellen Stimmzettel einen Sitz im Gemeinderat zuzugestehen, was infolge des Widerstandes der christlichsozialen Partei von der konservativen Wählerversammlung anfänglich abgelehnt, dann aber nach einem Rückkommensantrag angenommen wurde. Am Wahltag blieb aber der sozialdemokratische Vertreter 50 Stimmen unter dem absoluten Mehr. Daraufhin beschloss die Kommission, einen 6. konservativen Kandidaten aufzustellen, was vom Parteienproporz auch gerechtfertigt werden konnte. Trotz Auftauchen von 3 wilden Listen wurde der konservative Vertreter knapp gewählt.

1939 Bei den Gemeinderatswahlen sind die 6 Sitze der Konservativen ausgewiesen, den Freisinnigen wird wiederum eine Übervertretung von 3 Sitzen zugestanden, indem die Sozialdemokraten mit ihrem berechtigten Anspruch auf eine Vakanz bei den Freisinnigen vertröstet werden.

Botal 9 Ets., ausm. 10 Ets.
 Reflamregeln 27 Ets.
 Größere Aufträge Rabatt

es Publikations-Organ

nschwil, Oberbüren, Rickenbach-Wilen und allgemeines
 mburg und der angrenzenden thurgauischen Gemeinden

76. Jahrgang
 des „Wiler Anzeiger“

Verantwortl. i. d. anseherbegleit.
 Inzeratenteil: Dr. H. H. H.
 Annoncen H. H. H. H. H. H.

Die Konservative und Christlichsoziale Partei Wil zu den bevorstehenden Ersatzwahlen in den Gemeinderat u. Schulrat

Zustimmung zur freisinnigen Schulratskandidatur Werner Steiger — Grundsätzliche Anerkennung des sozialdemokratischen Anspruches auf eine Vertretung im Gemeinderat — Weder Empfehlung der freisinnigen Nomination Rohner noch der sozialdemokratischen Kandidatur Münger — Parole auf Stimmfreigabe

SP will 2 Mandate

In einem Schreiben vom 17. März 1948 an die KVP, FDP und CSP Wil signalisiert die SP ihren Anspruch einer Zweiervertretung in der Gemeindebehörde auf Grund der Ergebnisse der Grossratswahlen vom 7. März. «Wegleitend für die Stellungnahme des Parteivorstandes waren folgende Umstände. Die SP Wil hatte schon seit Jahren einen zahlenmässig ausgewiesenen Anspruch auf ein Mandat in der Gemeindebehörde. Dank der Stimmenzahl der letzten Wahlen erhöht sich dieses Anspruchsrecht auf 2 Mandate.

Leider wurde unser berechtigter Anspruch immer und immer wieder von den andern Parteien abgewiesen oder bei einer Anerkennung des Mandates die Wahl eines Behördemitgliedes unserer Geistesrichtung hintertrieben. Dieses Vorgehen hat in unseren Reihen eine starke Empörung ausgelöst und wir haben es von jeher bedauert, dass wir nur Pflichten hatten, aber auf unsere fundamentalen Rechte verzichten mussten.» Die SP ersucht die andern Parteien um Anerkennung des gerechten Anspruchs.

Brief der FDP an die KVP und CSP vom 6. April 1948: «Es drängt uns, speziell der KVP Dank und Anerkennung auszusprechen, dass diese den Sozialdemokraten in entgegenkommender Weise 1 Sitz im Gemeinderat abgetreten hat (wie wir vor drei Jahren in der Schulbehörde).»

Ersatzwahl – SP-Kandidat abgelehnt

1961 In einem Schreiben vom 17. Oktober 1961 teilt die CSP der KVP mit, dass sie den Kandidaten der SP nicht unterstützt. «Es ist nicht zu verantworten, dass unter dem Mantel einer Parteizugehörigkeit und eines parteimässigen Anspruchs Leute wie ein Herr Damian Haugg in die Behörde gewählt werden. Unsere Partei hat die Kandidatur Damian Haugg aus folgenden Gründen abgelehnt:

1. Die Stellung und das Verhalten dieses Kandidaten in Bezug auf Religion und Klerus.
2. Die Tatsache, dass Herr Haugg erst kürzlich Schweizerbürger geworden ist und dass ihm die Bewahrung für schweizerische Gesinnung, für echtes schweizerisches Bürgertum und für gutes schweizerisches Handeln noch fehlt.
3. Die ausgeprägte feindselige Haltung dieses neutralen Gewerkschaftsführers gegenüber den Grundsätzen eines christlichen Arbeitnehmers.

Unsere Partei will die Person von Damian Haugg nicht verurteilen, kann sie aber keinesfalls zur Wahl in eine Behörde unterstützen.» Damian Haugg wurde nicht gewählt. Für den zweiten Wahlgang nominierte die SP den 33-jährigen Techniker Joachim Lüthi, der am 3. Dezember 1961 gewählt wurde.

1964 An der HV vom 2. April wurde Dr. Laurenz Fäh vor Dr. Wilhelm Haselbach und Dr. Paul Lenz offizieller Kandidat der KVP für den 2. Wahlgang der Gemeinderats-/Stadtammannwahl, nachdem im 1. Wahlgang kein Kandidat das absolute Mehr erreicht hatte.

Ersatzwahl 1969

«Gemäss Schreiben der FDP hätte es diese begrüsst, anlässlich der Ersatzwahl einen weiteren Sitz im Gemeinderat zu erhalten; dies angeblich auf Grund der Ergebnisse der Kantonsratswahlen 64 und 68.» Der CVP-Präsident erklärte: «dass der Zeitpunkt kommen werde, wo die Freisinnigen den Kampf ansagen werden. Wer über die Klinge springen wird, die Konservativen oder die Christlichsozialen, wird sich weisen. Wir müssen mit Kandidaten an die Öffentlichkeit treten, die als Persönlichkeiten bekannt sind, denn man wählt nicht die Partei, sondern den Kandidaten». (31. Oktober, Wählerversammlung, Freihof).



Die CVP sucht einen neuen Stadtammann

Dr. iur. Laurenz Fäh hat auf Ende 1976 seinen Rücktritt als Stadtammann erklärt.

Entscheid für einen Einervorschlag

Es tauchte die Idee auf, mit dem Argument einer echten Auswahl beide zur Diskussion stehenden Kandidaten dem Volk zur Wahl vorzuschlagen. Der Vorstand diskutiert eingehend eine Doppelnomination für die Stadtammannwahl. Man ist geteilter Meinung und hat sich an einer vorangehenden Sitzung eher gegen ein solches Vorgehen ausgesprochen (1. Juli 1976). Die Wählerversammlung vom 10. August 1976 sprach sich in geheimer Abstimmung mit 117 gegen 76 Stimmen für einen Einervorschlag aus.

Gegen den Doppelvorschlag wurden als wichtige Gründe angeführt: Die Schwierigkeit, einen positiven Wahlkampf für zwei Kandidaten zu führen; die Gefährdung der Einheit in der Partei; mit einem Zweievorschlag gibt sich die Partei eine Blöße von innerer Unsicherheit. Als offizieller Kandidat der CVP für das Amt des Stadtammanns (und Gemeinderats) wurde Dr. iur. Paul Lenz nominiert. Ein privates Aktionskomitee stellte Schulratspräsident Hans Wechsler als Gegenkandidaten auf, der nach einem dramatischen Wahlkampf gewählt wurde.

Wahlen am 14. November 1976

«Wiederum hatten wir in den Personen von Edgar Hofer und Benno Ruckstuhl zwei Kandidaten zur Verfügung ... wohl gewitzigt von den Erfahrungen der Gemeinderatswahl beschloss diesmal unsere Wählerversammlung, dem Volk beide Kandidaten zur Wahl vorzuschlagen. Aus der relativ ruhigen «Schlacht» ging Edgar Hofer als Sieger hervor».

Erste Frau im Stadtrat

Elvira Strässle-Hengartner wird 1984 als erste Frau ehrenvoll in den neuen Stadtrat gewählt.

FDP-Stadtratskandidaten

1984 «Beschluss: Der Vorstand der CVP der Stadt Wil beschliesst einstimmig, dass dem Vorstand der FDP Wil mitgeteilt werden soll, dass die beiden Herren Brunner und Trüby als Nominationen für den Stadtrat dem Vorstand der CVP der Stadt Wil genehm sind. Jedoch besteht von den erwähnten Herren kein Anspruch auf ein bestimmtes Departement».
(25. Juni, Vorstand, Pfarreizentrum)

Wahl des Gemeindeparlaments, 2. September 1984

Die CVP erhält 19 der 40 Sitze. Der LdU 2, Prowil 3, freie Liste 2, FDP 9, SP 5.

«Da man jetzt nicht mehr Mehrheitspartei in Wil ist, kann auch etwas angriffigere Politik betrieben werden; denn Politik ist Kampf. Bisher hatten wir als Mehrheitspartei noble Zurückhaltung gegenüber den Minderheitsparteien geübt, was eher schlecht verrechnet wurde»

(Analysen aus den Wahlen, 11. September).

Bei den Parlamentswahlen 1988 erreichte die CVP 11 Sitze, die CSP Parteigruppe 5 Sitze, die Junge CVP 1 Sitz, total 17 Sitze (-2), die FDP gewann 8, Prowil 4, die SP 6, die Autopartei 4, der LdU 1 Sitz.

Stadtratswahlen 1992

An der denkwürdigen Mitgliederversammlung vom 22. Juni 1992 nehmen 200 Parteimitglieder teil. Es werden in einem straffen Auswahlverfahren ermittelt: Im ersten Wahlgang Dr. Bruno Gähwiler und nach weiteren 4 Wahlgängen Josef Hartmann als CVP Kandidaten für das Stadtammannamt (Doppelvorschlag).

Von 3 Kandidatinnen wird Susanne Kasper als Nachfolgerin von Elvira Strässle für den Stadtrat nominiert. Als weiterer Stadtratskandidat beliebt Franzruedi Fäh. In den 9-köpfigen Schulrat nominiert die

CVP wie bisher 6 Kandidaten, die schliesslich auch gewählt werden.



Seit 1985 besitzt Wil ein Gemeindeparlament, das im Saal des katholischen Pfarreizentrums tagt.

Der 1. Wahlgang der Stadtratswahlen ergibt keinen Sieger für das Stadtammannamt. Da aber Josef Hartmann dank einem Störmanöver der «Wiler Nachrichten» gegen den Schulratspräsidenten E. Hofer als Stadtrat gewählt ist, stehen sich im 2. Wahlgang nur noch die 2 Stadträte J. Hartmann und T. Bühler (SP) gegenüber, wobei der CVP Vertreter klar obsiegt.

Parlamentswahlen 1992

Im Vorfeld der Wahlen hatten die rührigen Gemeinderatskandidaten originelle Informationen vor Ort organisiert, so z.B. einen Spital-Apero und einen Verkehrs-Apero an der oberen Bahnhofstrasse.

Für das Parlament werden am 6. September 1992 auf der CVP Liste 12 und auf der CSP Liste 5 Gemeinderäte gewählt, die sich schliesslich wieder einmal nach einem Hickhack zu einer Fraktion zusammenraufen, so dass das angerufene kantonale Schiedsgericht nicht eingreifen muss.

1996 Bei den Gemeinderatswahlen erreichte die CVP nur mehr 16 Sitze (-1), wobei die CSP weiterhin 5 Vertreter stellte. Bemerkenswert ist, dass sich der gewählte Vertreter der evangelischen Volkspartei, Pfarrer Markus Bayer, der CVP-Fraktion anschloss und mit ihr bis zu seinem Wegzug recht gut harmonierte.

Im Stadtrat behielt die CVP mit 4 Mandatsträgern die Mehrheit, während die Vertretung im neunköpfigen Schulrat auf 4 zurückging.



2000 Bei den Parlamentswahlen sinkt der Anteil der CVP nochmals und liegt bei 31,9 %. Besonders hart trifft es die Vertreter der CSP, denn sie stellt statt bisher 5 nur noch 2 Gemeinderäte.

Turbulent geht es bei den Wahlen in den Stadtrat zu. Josef Hartmann strebt als bisheriger Stadtammann seine 3. Amtsdauer an. Infolge der Wirren um das Spital und die Technischen Betriebe rumort es gegen ihn im Untergrund, und die SVP stellt als Gegenkandidaten den einstigen parteiinternen Rivalen Dr. Bruno Gähwiler auf, der diese Nomination relativ passiv erträgt. Der 1. Wahlgang bringt ihm aber auf J. Hartmann bereits einen Vorsprung, den er im 2. Wahlgang noch vergrössert.

Christian Tröhler ist in der parteiinternen Ausmar-
 chung zum offiziellen Kandidaten für die Nachfolge
 von E. Hofer als Stadtrat und Schulratspräsident er-
 koren worden. Die knapp unterlegene Schulrätin Marlis
 Angehrn kandidiert aber wild und siegt relativ deut-
 lich. Die CVP hat also für die
 zwei wichtigsten Ämter der Stadt
 ihre Kandidaten nicht durchge-
 bracht und trotzdem kein Mandat
 verloren. Dank der demokratischen
 Auswahl und dem korrekten Ver-
 halten der Parteispitze bleibt die
 Zusammenarbeit mit den wild gewählten Parteimit-
 gliedern weiterhin möglich.



Sitzverteilung im Gemeindeparlament, 1984 – 2004

	<i>CVP</i>	<i>CSP</i>	<i>AP</i>	<i>EVP</i>	<i>FDP</i>	<i>Grüne prowil</i>	<i>LdU</i>	<i>SD</i>	<i>SP</i>	<i>SVP</i>	<i>Freie Liste</i>
1984	19				9	3	2		5		2
1988	12	5	4		8	4	1		6		
1992	12	5	5		8	3	1	1	5		
1996	11	5	4	1	8	3		1	6	1	
2000	13			1	9	3		1	7	6	